

# Leben Kühe mit Hörnern glücklicher?

Werner Beerli-Kaufmann begleitet Franz Horner beim Alpabzug – ein Pamphlet gegen das Verschwinden der Hörner



Mit Horn und Schmuck: Für Biobergbauer Franz Bauer ist es keine Frage der Ideologie, dass er seinen Tieren ihre Hörner belässt – es ist für ihn eine Selbstverständlichkeit.

WERNER BEERLI-KAUFMANN

VON WERNER BEERLI-KAUFMANN

**I**ch begleite den Alpabzug einer Herde von rund 100 Stück Vieh – alle mit Hörnern, notabene. Die Tiere sommern jeweils auf der Alp Altenoren, oberhalb dem Tierfed.

Das Geschehen kommt mir vor wie ein archaisches Überbleibsel aus früheren Zeiten. Ruhig führt der Äpler voran. Auch als der Verkehrsstrom zunimmt, lässt er sich nicht aus der Ruhe bringen. Die meisten Autofahrer schauen dem Treiben interessiert zu. Wenige sind genervt über ihren Zeitverlust – wie er neuerdings bei Stau im Radio genannt wird – oder bekunden einfach nur Angst um ihre Karosserie. Nicht nur wegen den Hörnern, mehr noch wegen den schweren Glocken.

**DIE TIERE**, stoisch voran schreitend, nehmen das Geschehen gelassen hin. Sie verlassen sich ganz auf den Menschen und seine Führung. «Hat die Ruhe und Gelassenheit der Kühe vielleicht etwas mit ihren Hörnern zu tun?», frage ich mich. Geben sie ihnen Sicherheit und besseres Orientierungsvermögen?

Schweizweit tragen nur noch 10 bis 20 Prozent der Kühe Hörner. Im Glarnerland findet man sie auffallend häufiger, wie das Amt für Landwirtschaft mitteilt. Statistisch sind sie aber nicht erfasst.

Meist laufe ich im Gleichschritt neben der immer gleichen Kuh mit ihren ausladenden Hörnern her, oder mal vor oder hinter ihr, und mir scheint, als ob sich da schon ein Vertrauensverhältnis gebildet hat. Nie habe ich Angst, eine Kuh könnte mich mit ihren Hörnern aufspießen. Sämtliche Kühe und Rinder tragen Horn; auch die Jungtiere weisen bereits einen Hornansatz auf.

**FRANZ HORNER**, so heisst der Biobergbauer von den Ennetbergen und Mitälpler

der Alp Altenoren. Für Horner ist es nicht eine Ideologie, warum er seinen Tieren die Hörner belässt. Für ihn ist es einfach eine Selbstverständlichkeit. Nie käme es ihm in den Sinn, den Tieren ihre Würde zu nehmen. Den Jungtieren mit einem Heizstab die Hörneranlagen auf dem Schädel auszubrennen; so etwas tut man einfach nicht.

**LAUT INTERESSENGEMEINSCHAFT** Hornkuh sollen Forschungsergebnisse nachweisen, dass Milch von Kühen mit Hörnern gehaltvoller und gesünder sei. So könne die zunehmende Milchallergie bei Menschen auf das Fehlen der Hörner zurückgeführt werden, weil gewisse Substanzen während des Verdauungsprozesses in den Mägen hornloser Kühe fehlten. Substanzen, welche infolge des nicht mehr vorhandenen Austausches in den Hörnern sich nicht bilden und zirkulieren könnten.

## 10 bis 20

So viele Prozent der Kühe besitzen in der Schweiz noch ihre Hörner. Im Glarnerland ist der Anteil laut dem Amt für Landwirtschaft höher.

**WÄHREND EINER PAUSE** beim Aufstieg in die Ennetberge geraten zwei Kühe kurz aneinander und beginnen wild mit ihren Hörnern zu kämpfen. Horner bleibt gelassen. Bei solchen Kämpfen und Rangeleien um die Hierarchie in der Herde sind die Hörner wichtige Instrumente.

«Nicht, dass die hornlosen Kühe ihre hierarchische Stellung nicht verteidigen könnten», hält die IG Hornkuh in ihrem Plädoyer für den Erhalt der Hörner weiter fest. «Die Verletzungen bei hornlosen Kühen sind jetzt innerlich, wenn Schädel an Schädel kracht, und das Blut, das dabei fliessen mag, man nicht sieht.»

Die Kuh ist ein Herdentier. Für sie herrscht Hierarchie. Das heisst eine Rangordnung, die eingehalten werden

muss. Deutlich beschreibt es auch der Allgäuer Bauer Helmut Hoffmann in seinem Büchlein «Die Kuh und ihre Hörner»: «Wenn wir der Kuh die Hörner wegnehmen, sie samt dem Hornzapfen entfernen, hat sie eine eingeschränkte Wahrnehmung ihrer Verdauung.»

Folglich könnten ihre Produkte, Milch und Mist, «die sie eigentlich der Erde und dem Menschen schenken will, keine gute Qualität mehr haben».

**AUS DIESEN** und weiteren Gründen kämpft auch der Bergbauer Armin Capaul aus dem Berner Jura mit einer Petition für den Erhalt der Hörner bei Kühen und Ziegen.

Ziel ist, Bundesrat und Parlament davon zu überzeugen, dass die Erhaltung der Hörner bei den obgenannten Tieren mit Beiträgen entschädigt wird.

**ALS MENSCH UND TIER** nach dem langen Marsch die Ennetberge erreichen, sind manche «geschafft». Vor allem die jungen Tiere, welche zum ersten Mal z'Alp waren. Die Älteren scheinen da mehr Erfahrung zu besitzen.

«Leben nun all diese Tiere mit Hörnern glücklicher als hornlose?», frage ich mich. «Die Natur macht nichts verblich», sprach der griechische Philosoph Aristoteles vor gut 2300 Jahren. Also muss auch das Horn zu irgendetwas nütze sein.

**UNSERE KÜHE** sind wohl die Stars unter den domestizierten Tieren dieser Welt. Sie haben sich erstaunlich gut an die Bedingungen im Zusammenleben mit dem Menschen angepasst. Beim Bergbauern Franz Horner scheint es gar eine Symbiose zu sein. Der Mensch braucht die Kuh, und die Kuh hat ein Recht auf ein gutes Leben.

So meint der Bauer Helmut Hoffmann weiter: «Die Kühe dienen uns, indem sie uns Milch, Fleisch und Dünger schenken. Indem wir diesen Dienst annehmen, sind wir aufgefordert, einen Ausgleich zu schaffen. Dies können wir nur durch einen liebevollen Umgang – indem wir dafür Sorge tragen, dass die Kuh alles hat, was sie braucht.»

Nach dem siebenstündigen Marsch durch das Grosstal erreichen sie mit dem Schlussanstieg die heimatlichen Gefilde der Ennetberge – ein Ritual, das sich jedes Jahr wiederholt. Wie eine Armada unzähliger Schiffe gleitet die Herde dahin, als sei es das Selbstverständlichste der Welt.

